

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 25

Artikel: Zur Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Stimme: „Bitte, was tun die Herren?“
Die Herren: „Wir machen nur einen Freundschaftsvertrag!“

Belehrt

Mutter: „Aber Anna, das ist doch eine arge Verschwendung, auf die Butter-schnitte auch noch Confitüre zu streichen.“

Tochter: „Gar nicht! Im Gegenteil; ich spar' ein Stück Brot, wenn ich Butter und Confitüre zusammen nehme.“ x

*

Wert der Sprachkenntnisse

Kurgast zu einem Appenzellerbauer: „Bardon Monsieur —“

„Tuet mir läd, i ka nöd französisch.“
„Mors — wo ist rechtes Weg nach Teuf?“

„Gang no gad do hönneri und bi säbne föj Gääße zum Bach abi und linggs döri.“ —

„Merci bien, Monsieur.“

Nach einer Viertelstunde kommt der Fremde fluchend, mit kotigen Schuhen zurück und macht dem Bauer Vorwürfe, daß er ihm einen Weg gewiesen, der nicht zu finden sei, worauf jener ganz gelassen erwidert:

„Nimmt mi scho Wonder, strohligs Narrestock! Sit Adams Zite häts ghääße, wenn Lehne tütsch und französisch chön, so chomm'r uf dr ganze Welt döri!“ 76

Zur Abstimmung

über das Frauenstimmrecht in Basel

Das wäre also glatt und rund mislungen. Die Sache ist indes nicht ohne Reiz, Es wird wohl trotzdem künfftighin gelungen: „Wir leben in der freien, gleichen Schweiz.“

Und zugegeben: manchmal hat man Stunden, Da wird die Schweiz mir wirklich völlig gleich. Das alles ist ja mehr als überwunden, Wir sind regiert aus anderem Bereich.

Schon steht Europa irgendwie am Ruder, Und Geld und Handel schmieden das Geseß. Wir sind ja nichts als Knechte, dumme Luder, Als arme Fische zappeln wir im Netz.

Ein Netz voll Fische! Selbstherrschafft? Wieso? Nun, Gott erhalte uns den Selbstbetrug. Ein jeder zapple frei! Doch das ist roh: Für Weibchen-Zappeln sei nicht Platz genug! Jakob Bühner

*

An Neutrus

Was man nicht deklinieren kann, Das sieht man als ein Neutrum an; Der Neutrus aber ist ein Mann, Den man nicht definieren kann! 77

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: „Hälz Gott Rägäl, au ä chli i dr Stadt? I wär jek dänn zue'n I ue cho vor Heiweh, sid'r —“

Rägäl: „Sell m'r ä si!“

Chueri: „Sid'r nümen uf d'Brugg chönd, fehlt mr eifach öppis, es —“

Rägäl: „Bi mir isch grad 's Kunteräri; i cha's ganz guet gmache-n ohni Eu, siber nümen all Tag Cuere Geufer am'r chönd chan abstriche und säb chan i's!“

Chueri: „r wärid wieder ä chli in Kupöngge gsi si, daß'r grad zur Bank uschönd?“

Rägäl: „Das gaht Eu tänt ä juli Räbe a, aber us öppis wird i müese läbe und säb wird i! Gschider wär's scho bald, mr tät die sur erhufete Rappen in Laubsack ie statt uf d'Bank, wenn f es nu ä so z'Halbmillionewies chönd stähle, ohni daß öpper öppis merkt.“

Chueri: „Und dann no ä so en Tubel. Das hett felle mich agoh, ich —“

Rägäl: „So, sind'r au eine vo dene, wo's gshieder agattiget hett! Ebig eige! Wo mr ghört dävo tischgeriere, wott's jede ä so fin agstellt ha, daß m'r ä nüd verwütscht hett, und Ihr schient's au na, Ihr uschuldigs, engelreins Chüereli?“

Chueri: „Jä, Ihr müe mi woll ver-stoh, Rägäl, nu „Wänn.“

Rägäl: „So wännr! Die eifaltig' Rägäl, di gschosse, hät bis jek allwil gmeint, w ä n n Eine frönds Guet heb, so sei's gshiedst, wänn er 's dem ume-gäh, wo's ghöri. Es ist bigott guet, daß nu die Tuma stählid, juft hettid dies de trächtig Teil in Hände.“

Chueri: „Tante für dä geistlich Zue-spruch, aber en halbe Liter hett mr meh gimpeniert.“

Rägäl: „So chönd ä Gottsname.“

*

Ratsfaalgewächse

„Meine Herren, besinnen Sie sich zweimal. Diese Vorlage ist ein zweischnediges Schwert, wo der Schuß hinten hinausgehen kann.“ 78

*

Schulkrankheit

Elisbeth kommt heulend aus der Schule. Eine ältere Dame hält sie an und fragt mitleidig: „Wo fehl's, Kind?“ — „Diphtheritis.“ — „Um Gotteswillen! Wie ist das möglich?“ — „Ich konnte das Wort nie buchstabieren und da hat mich die Lehrerin nach Hause geschickt.“ x

*

Der Schriftsteller

Professor: „Wie in aller Welt glauben Sie denn Ihr Brot verdienen zu können, wenn Sie Ihre Studienzeit derart verbummeln?“

Student: „Mit Schreiben!“

Professor: „Schreiben? Was in aller Welt wollen denn Sie schreiben?“

Student: „Briefe.“

Professor: „Briefe — ???“

Student: „Ja — an Papa!“ x

EGLISANA enthält die für Ihre Gesundheit wertvollen natürlichen Mineral-salze des Eglisauer Tafelwassers, gemischt mit Ia Fruchtsirup.